



## Aus dem Entwurfsalltag

Im dritten Teil unserer Serie mit der Meisterschule Schwäbisch Hall vermittelt Gudrun H. Hölzer grundlegende Gesichtspunkte für die konsequente Möbel- und Raumgestaltung in einer Bank. Erich Stanislawski erklärt, warum es Sinn macht, in CAD von Anfang an dreidimensional zu arbeiten.

**D**ie „Bank des Vertrauens“ ist ein schönes Beispiel, sich mit dem Thema Corporate Identity zu befassen. Eine Recherche vorab ist unabdingbar, denn die gestalterischen Signale müssen durch alle Ebenen hindurch stimmig sein: Architektur, Publikationen, die Art der Unternehmenskommunikation, der Umgang mit den Kunden.

Der Planende soll erkennen, warum besonders der Empfangstheke zentrale Bedeutung zukommt. An diesem Punkt setzt die Entwurfsaufgabe an. Der erste Eindruck entscheidet darüber, ob dem Kunden Vertrauen vermittelt wird oder nicht. Der Kunde muss das Gefühl von Ordnung und Seriosität haben, damit die

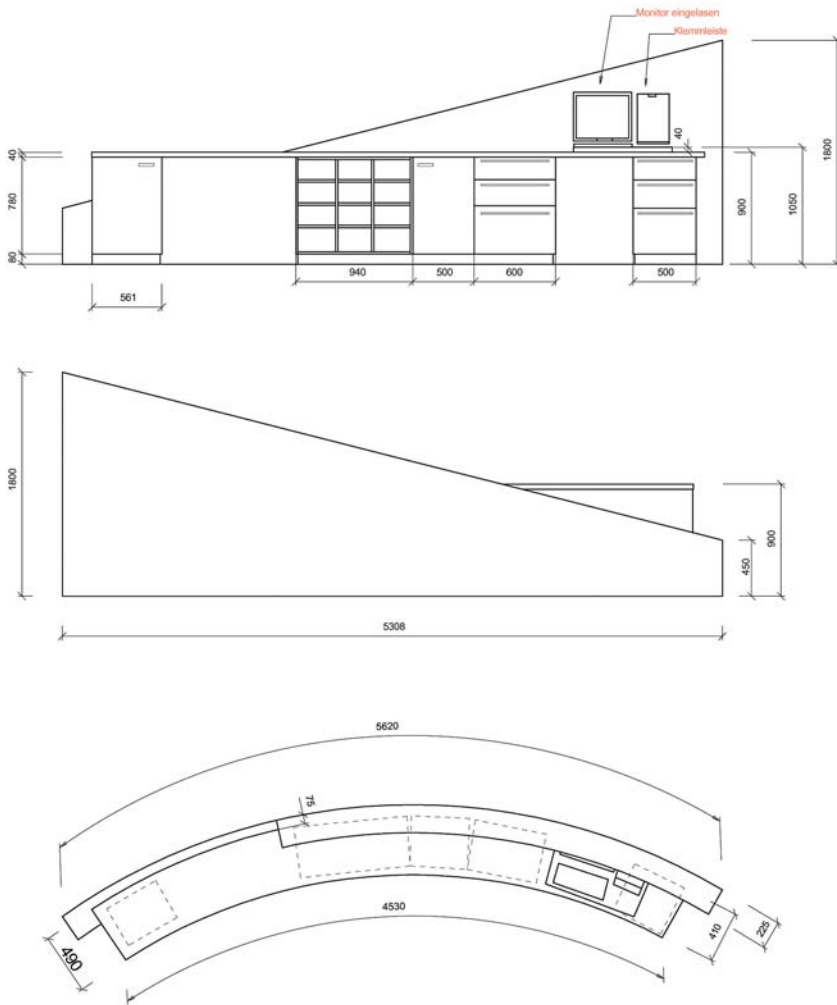
Bank zur „Bank des Vertrauens“ wird. Das Empfangsmöbel dient in erster Linie zur Kommunikation zwischen den Angestellten und Kunden, Beratern und Ratsuchenden. Wichtige Attribute: freundlich, angenehm, sachlich, solide, unaufdringlich. Das Möbel muss gut im Raum integriert sein. Funktionalität ist eine Selbstverständlichkeit.

Durch übersichtliche Gliederung bietet die Theke eine Orientierungshilfe und steuert den Dialog. Leitfragen: Wo ist Diskretion angesagt? Wo ist Einblick gewünscht oder unerwünscht? Welcher Bereich ist der Wartebereich, welcher der direkte Gesprächsbereich? Welches Equipment ist unterzubringen? Wirkt

die Theke trennend, gar abschottend? Und nicht zuletzt: Vermittelt die Raum- atmosphere dem Kunden das Gefühl, „klein“ oder „König“ zu sein?! Unsere Beispiele zeigen fünf unterschiedlich überzeugende Ansätze.

### Nach 3-D kommt 2-D

Vor 15 Jahren wurden Meisterstücke an der Meisterschule Schwäbisch Hall mit dem 2-D-System „Autocad“ gezeichnet. Seit der Umstellung auf das Programm „Pytha“ wird von der ersten CAD-Stunde an in 3-D gearbeitet. Der Schwerpunkt liegt auf freier Konstruktion im Raum. Da es im entscheidenden Marktsegment „individueller Innenausbau“ nur wenig



Garderobe, Einzelmöbel, Wohnwand und Empfangstheke sind typische Aufträge. Eine Folge von vier Beiträgen zeigt Entwürfe und gestalterische Alternativen, die an der Meisterschule Schwäbisch Hall erarbeitet wurden



### Ausgewählter Entwurf

Der reduzierte Einsatz von Gestaltungselementen wirkt angenehm großzügig. Eine geschwungene Wandscheibe bietet räumlichen Sichtschutz für den Bereich der Technik. Die Zusammenstellung mit dem schlichten, quaderförmigen Thekenelement ist formal spannend. Ein Manko: Der Schriftzug sollte typografisch überarbeitet werden. Die aufgesetzten Buchstaben sind in ihrer Art, Größe und Lage zu plump für das an sich elegante, unaufdringliche Möbel.



Praxisgerechte Darstellung: Es macht wenig Sinn, alle Schnitte im Maßstab 1:1 anzulegen

Standardbauteile gibt, werden fertige Möbel aus Bibliotheken oder Korpusgeneratoren erst eingesetzt, wenn die freie Konstruktion beherrscht wird.

Wichtig ist, dass nicht nur in den Ansichten, sondern auch direkt in der Axonometrie gezeichnet werden kann. Nur so können auch komplexe Bauteile schnell dargestellt werden. Jeder Punkt im dreidimensionalen Raum muss vom Konstrukteur schnell erreichbar und veränderbar sein.

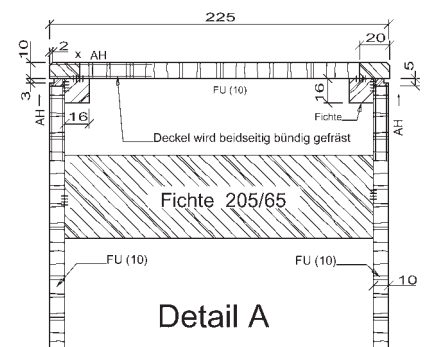
### Die 2-D-Zeichnung als „Abfallprodukt“

Für 2-D-Zeichnungen wird dann nur ein geringer Zeitaufwand in der Ausbildung benötigt: 3-D-Möbel werden einfach in

den gewünschten Ebenen geschnitten, schraffiert, beschriftet und bemaßt. Aus Bibliotheken entnommene Beschläge, Verbindungsmittel etc. beschleunigen diesen Prozess.

Das Meisterstück wird nach DIN 919 gezeichnet, doch alle anderen Arbeiten werden wie auf oben praxisorientiert dargestellt: Neben Ansichten erscheinen die Schnitte im Maßstab 1:10 bzw. 1:20 und nur wichtige Details im Maßstab 1:1. Schnittdarstellungen als Axonometrie tragen zu einer schnelleren und besseren Lesbarkeit der Zeichnung bei.

Aus der 3-D-Zeichnung lassen sich Stückliste und Kalkulation erstellen. Die Datenübertragung zu den Branchenpro-



### Alternative 1

Durch transparente Flächen wirkt das Möbel trotz Masse warm und freundlich. Der Mittelteil ist um wenige cm zu groß geraten. Er visualisiert eindeutig den Funktionsbereich der Technik und gliedert die Theke in zwei Gesprächsbereiche. Die dünnen Stützfüße überzeugen nicht! Grundsätzlich ist der Abstand zum Boden wichtig. Letztlich kann das Möbel aber erst im Raumbezug beurteilt werden.



### Alternative 2

Das Möbel formuliert durch klare Gliederung seine „Gebrauchsanweisung“: Der Kubus bietet Sichtschutz für die Technik und den (sitzenden) Sachbearbeiter. Die eingeschobene Theke ist der Ort für das Kundengespräch. Eine leichte Glasabtrennung verortet einen Steharbeitsplatz (ausfüllen von Formularen etc.) und wahrt die gebotene Distanz. Ein reizvoller Entwurf! Die Proportionen könnten noch etwas feiner abgestimmt sein.

### Alternative 3

Eine repräsentative Theke, formal reduziert, schwer und statisch wie ein Tresor. Die Verteilung der Rollen wird eindeutig formuliert. Eine vorgestellte Sicht- und Funktionswand zentriert die Form. Die kontrastreiche Lichtgestaltung löst die massige Gestalt angenehm auf.



grammen „Kuhle“, „OSD“, „S-Plus“ etc. und der Plattenoptimierung stellt kein Problem dar.

CAD/CAM-Schablonen, aber auch komplizierte Möbelteile werden häufig zuerst CAD-gezeichnet und dann über DXF-Ausgabe an die CNC-Maschine übergeben. Die Programme können aber auch direkt an die Maschine übergeben

werden, was heute der aktuelle Stand der Technik ist, zum Beispiel durch das Pytha-Modul „Analyser“.

### Präsentation

Nach der Materialbelegung können die Möbel am Computer fotorealistisch präsentiert werden. Die Szene wird mit der Maus durchwandert – Licht und

### Die Autoren

**Gudrun H. Hölzer** ist Diplom-Designerin und unterrichtet an der Meisterschule Schwäbisch Hall das Fach Gestaltung. Kontakt: HoelzerDesign@t-online.de

Studiendirektor **Erich Stanislawski** ist Fachberater für die Lehrerausbildung am Oberschulamt Stuttgart. An der Meisterschule unterrichtet er CAD, Betriebswirtschaft und Kalkulation. Kontakt: stanislawski@gmx.de



### Alternative 4

Ein geschützter Sichtbereich, die Theke für das Kundengespräch und ein abgewinkelter Tresen in Schreibhöhe. Alles gut aufeinander und zum Raum abgestimmt, klar und repräsentativ. Eine zeitlose Alternative zur Marmorplatte und dezentere Beleuchtung wären mögliche Verbesserungen. Das starke gelbe Licht ist zwar Blickfang und visualisiert den Gesprächsbereich, kann aber auch aufdringlich erscheinen.



### Alternative 5

Dieser Entwurf überzeugt am wenigsten: Der gesamte Raum lädt eher zum Kauf einer Saunakarte ein, als dass man hier sein Geld anlegt. Unpassend wirken Raumhöhe, Fußboden und die Wände, hinter denen sich kaum ein Tresor vermuten lässt. Auch die Schrifttype steht nicht gerade für das, was eine Bank nach außen spiegeln sollte.

Schatten sind wie in der Realität immer vorhanden. Türen oder Schubkästen lassen sich in Echtzeit öffnen, Lichter aus- und einschalten. Die Bilder auf den Seiten 24 bis 27 wurden aus solchen Szenen erzeugt. Je nach Kundenkreis und Produkt können unterschiedliche Darstellungstechniken gewählt werden.

*Gudrun H. Hölzer, Erich Stanislawski*

